

Seitenwechsel gelingt nach Ende der aktiven Laufbahn

Turnen: Till Becker und Bastian Merz vom TV Hauenstein bleiben ihrer Sportart als Kampfrichter erhalten

Von PZ-Mitarbeiter
Thomas Hutzler

■ Nicht wenige sportliche Karrieren sind schon beendet, bevor sie richtig begonnen haben. An einen kritischen Zeitpunkt gelangen viele Sportler, wenn sie in den Beruf oder das Studium einsteigen. Oft wird der Wohnort gewechselt, die Ausbildung verlangt mehr Zeit als zuvor die Schule.

Schwer ist es dann für die Verantwortlichen in den Vereinen, die Sportler zu halten und für sie selbst auch nach der aktiven Zeit eine Möglichkeit zu finden sich einzubringen. Gleich zwei Wege eröffnen sich den Stützpunktturnern des Westpfalzturngaus, die als Übungsleiter und Kampfrichter ihrem Sport erhalten bleiben.

Im vergangenen Jahr hatten Till Becker und Bastian Merz vom TV Hauenstein das rote Turntrikot gegen das weiße Hemd und Krawatte eingetauscht und wechselten von Barren, Reck und Pauschenpferd an den Kampfrichtertisch. Stützpunkttrainer Uwe Reichert, selbst erfolgreicher – seit kurzem auch international tätig – Kampfrichter (es stand in der PZ) hatte „seine“ Turner einfach gefragt, als deutlich wurde, dass sie aufgrund des bevorstehenden Studiums künftig wohl nicht mehr bei Wettkämpfen turnen würden. „Dabei musste ich sie nicht überreden, sie waren richtig interessiert“, erinnert sich Uwe Reichert.

Das schlug sich dann auch bei der Fortbildung nieder, denn ohne Lehrgang und Prüfung geht es nicht. „Im Lehrgang haben sich die beiden gut angestellt und eine gute Prüfung abgelegt“, freut sich der Routinier über den Nachwuchs.

Die Prüfung war im März, für Till Becker der erste Einsatz schon im Mai. Beim Deutschen Turnfest in Mannheim saß er am Sprung. Dann kam die Kunstturnsaison und die ers-



Till Becker (links) und Bastian Merz vom TV Hauenstein bleiben nach ihrer aktiven Laufbahn dem Turnen als Kampfrichter erhalten. (Fotos: Hutzler)

ten Einsätze in der Bundesliga. Dreimal war Bastian Merz dabei, Till Becker zweimal und zwar immer, wenn auch Uwe Reichert bei den Wett-

kämpfen gewertet hatte. Für die jungen Kampfrichter selbst gab das ein Stück Sicherheit und Vertrautheit, denn für sie war es schon etwas ganz

Neues, obwohl sie zuvor schon bei den Gau- oder auch Pfalzmeisterschaften mitgewertet hatten.

„Das ist schon ein großer Unterschied, es geht sozusagen um was ganz anderes und es wird natürlich ein höheres Niveau geturnt“, befindet Bastian Merz, der auch schon beim Landesturnfest am Kampfrichtertisch ausgeholfen hatte. Geplant sei seine „Kampfrichterlaufbahn“ nicht gewesen, doch im letzten Jahr kam nach dem Anstoß von Uwe Reichert die „Lust auf eine richtige Ausbildung“.

Der 21-Jährige wertet besonders gerne Boden und Barren, Barren hat er auch gerne selbst geturnt. „Früher oder später wäre ich wohl selbst auf den Weg gekommen, denn derzeit kann ich wegen des Studiums nur noch freitags trainieren“, bedauert Merz. Damit musste er auch die Trainertätigkeit in seinem Heimatverein aufgeben, denn bisher hatte er ge-

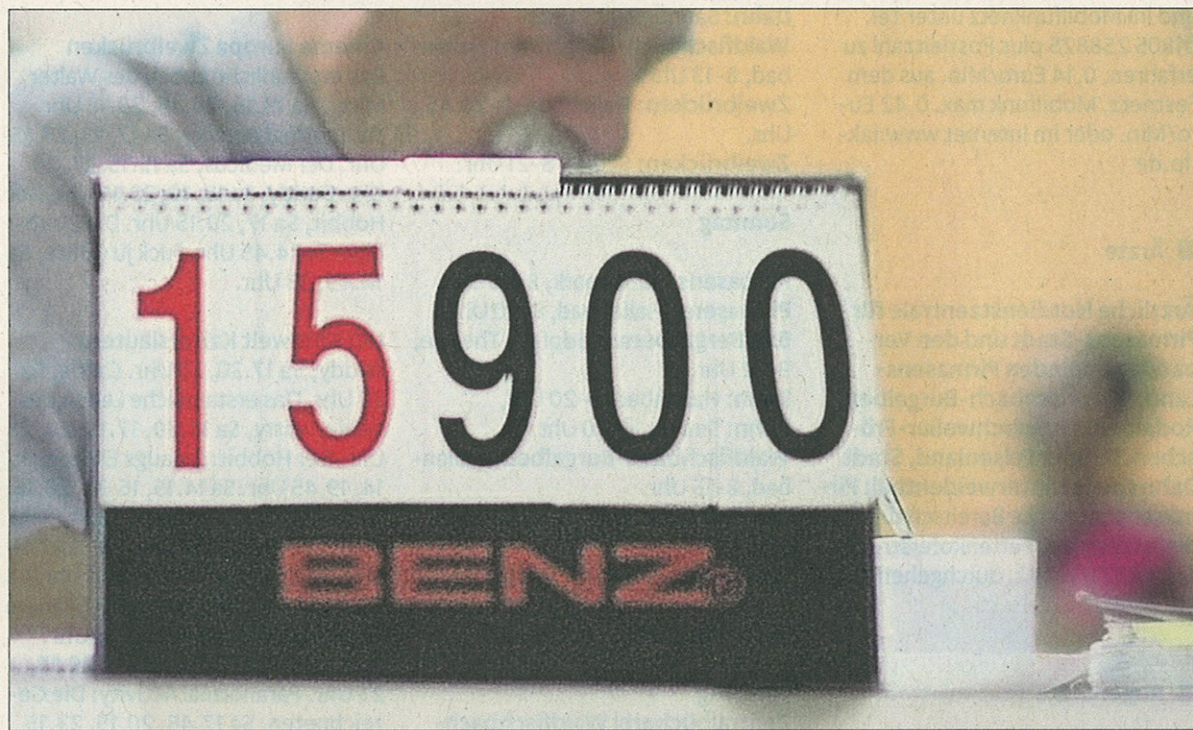
meinsam mit Till Becker in Hauenstein die jüngsten Gerätturner an den Sport herangeführt. Die Übungsleiterlizenz haben beide schon vor drei Jahren erworben.

„Selbst zu turnen und als Kampfrichter die Leistungen anderer zu bewerten, ist gar nicht zu vergleichen“, hat Till Becker im vergangenen Jahr verstärkt gemerkt, „du turnst mit Emotionen, ärgerst dich, werten ist wesentlich entspannter“. Kann aber auch anstrengen: „In der dritten Liga musst du als E-Kampfrichter meist mehr schreiben“. Der E-Kampfrichter zieht Punkte für die gemachten Fehler der Turner ab. „Wenn in der ersten Liga schlampig geturnt wird, muss man auch da was tun“, grinst der 20-Jährige.

So recht entspannt war Bastian Merz in der 1. und 2. Bundesliga nicht: „Bei den Gaumeisterschaften sind mehrere Turner an den Geräten, hier nur einer. Da richtet sich der Fokus auf den Turner und auf das Kampfgericht. Dabei war ich schon eine Stufe angespannter als zuvor“.

Vielleicht lag die Entspannung von Till Becker auch daran, dass der Wettkampf in Stuttgart gegen Cottbus deutlich zugunsten des Favoriten lief, wobei gerade Stuttgart ihn wegen der Atmosphäre in der Halle und des Umfeldes beeindruckte. An die Wertung selbst gehe er genauso ran, wie bei den Meisterschaftswettkämpfen: „Das ist auch in der Bundesliga kein anderer Sport. Was bei uns ein Fehler ist, ist es bei den anderen auch“, ist Becker pragmatisch.

Dies gefällt Uwe Reichert. Er war „absolut begeistert während der Runde“ von beiden neuen Kampfrichtern. „Natürlich ist ihnen anzumerken, dass noch die Erfahrung fehlt, aber wenn sie wollen, dann werden sie auch im nächsten Jahr eingesetzt.“ Für die beiden ist es keine Frage: Till Becker will auch künftig dabei sein, wenn es die Zeit zulässt und Bastian Merz freut sich darauf, wenn er wieder eingesetzt werden würde.



Wie haben die Wertungsrichter die Leistung des Turners gesehen? Der Blick auf die Punktetafel verrät es dem Sportler. (Foto: Hutzler)